

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1917**

288 (8.12.1917)

# Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Blöcken od. am Postkasten monatl. 1,00 M., 1/2 jährl. 2,70 M., Zugestellt durch unsere Träger 1 M., bezw. 3 M.; durch die Post 1,04 M. bezw. 3,12 M.; durch d. Feldpost 1,05 M. bezw. 3,05 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftszeit: 1/2 8-1/2 1 u. 2-1/2 6 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelle od. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 9 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

## Der Wahlrechtskampf im Landtag.

Von unserem Berliner st. Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Schält man aus der interessanten und stellenweise dramatischen Debatte, die am Mittwoch im preussischen Abgeordnetenhaus geführt wurde, das Tatsächliche heraus, so bleibt die Rede des Ministers des Innern, Dr. Drechs, und in ihr wieder die fast weise scharf formulierte Stellungnahme der Staatsregierung zu den Ansichten der Rechten. Dr. Drechs hat namens der Staatsregierung eine Wahlreform, die nicht das gleiche Wahlrecht bringt, also etwa auf Mehrstimmenrecht oder berufständischer Teilung beruht, für unannehmbar erklärt. Dieses Unannehmbar kann unter den gegebenen Umständen unmöglich ein bloßer Händlerniff sein, denn man wendet, um nachher doch erst recht mit sich reden zu lassen. Dieses Unannehmbar enthält die Anerkennung der Tatsache, daß sich die Regierung in Prinzipienfragen nicht mehr auf Handelsgeschäfte einlassen kann, weil über das Prinzip schon durch den Wahlrechtslerh vom 11. Juli entschieden ist.

Der Minister des Innern hat damit zu klarem Ausdruck gebracht, was in der sozialdemokratischen Presse schon wiederholt angedeutet worden ist. Die Frage der Wahlreform ist heute nur noch die Frage, ob das gleiche Wahlrecht kommen oder das Dreiklassenwahlrecht bleiben solle. Ein Drittes gibt es nicht, weil es durch den Wahlrechtslerh vom 11. Juli ausgeschlossen ist. Ein Versuch, das Volk durch irgend eine Zwitter- und Scheinreform um das gleiche Wahlrecht zu pressen, hat keine Aussicht, wenn es nicht gelingt, die Krone als Mitschuldigen zu gewinnen. Denn die letzte Entscheidung darüber, ob eine Vorlage Gesetz wird oder nicht, liegt in Preußen bei der Krone. Zudem Herr Dr. Drechs allen Wählerwahlrecht- und Berufsgruppenphantasien sein Unannehmbar entgegensteuert, gab er zu verstehen, daß der Landtag bei etwaigen Versuchen, eine Wahlreform ohne gleiches Wahlrecht zu machen, auf die Mitwirkung der Krone und somit auch der Staatsregierung nicht zu rechnen hätte. Solche Versuche sind daher, noch ehe sie unternommen werden, als gescheitert zu betrachten.

Der Minister des Innern hat weiter erklärt, die Regierung werde sich mit allen ihr verfassungsmäßig zu Gebote stehenden Mitteln dafür einsetzen, daß das gleiche Wahlrecht Gesetz wird. Aus dieser Erklärung, die von der Linken mit förmlichem Beifall aufgenommen wurde, geht zunächst hervor, daß das Herrenhaus als Faktor des Widerstandes gegen das gleiche Recht ausscheidet. Wenn die Regierung alle verfassungsmäßigen Mittel anwenden will, damit das gleiche Wahlrecht Gesetz wird, so kann sie jeden Widerstand des Herrenhauses dadurch brechen, daß sie durch Ernennungen die Mehrheit des Herrenhauses ändert. Die Ernennung neuer Herrenhausmitglieder ist ein völlig verfassungsmäßiges Mittel.

bleibt das Abgeordnetenhaus. Wie aber dort die Dinge laufen werden, ist nach dem ersten Tag der Wahlrechtsdebatte ebenso ungewiß wie zuvor, und ungewiß wird es wohl auch bleiben, bis die letzte Abstimmung der wiederholten dritten Lesung stattgefunden haben wird. Die Erklärungen der Parteiführer boten in dieser Beziehung keine Überraschung. Wenn Herr von Sodenbrand sagt, seine Parteigenossen seien alle Gegner des gleichen Wahlrechts, so ist damit noch nicht gesagt, daß sie bei allen entscheidenden Abstimmungen sämtliche zugunsten sein werden. Auch daß ein Teil des Zentrums sich an fanatischer Wahlrechtsgegnerschaft selbst von den verbündeten Konservativen nicht überbieten läßt, ist kein Geheimnis. Herr Porck hat es schämig und schüchtern angedeutet. Ebenso bekannt ist die Spaltung unter den Nationalliberalen und die Unschlüssigkeit der Konservativen.

Es wird noch Monate dauern, ehe sich herausstellen wird, ob von den Verhandlungen ein positives Ergebnis zu erwarten ist. Das Bestreben aller Anhänger des gleichen Wahlrechts wird darauf gerichtet sein müssen, diese Wartezeit so stark wie möglich abzukürzen. Wie ernst die Dinge sind, erkennt man aus der Rede des Ministerpräsidenten Grafen Hertling, die sicher nicht unbeabsichtigt mit den Worten „Schwere Erschütterungen“ schließt. Graf Hertling hält die Annahme der Wahlrechtsvorlage für notwendig, wenn diese schwereren Erschütterungen vermieden werden sollen. Dem bleibt nur noch hinzuzufügen, daß die Erschütterungen um so schwerer vermieden werden, je rascher die Wahlreform zustande kommt.

## Weitere Erfolge bei Cambrai und in Italien. — 4000 weitere Italiener gefangen.

### Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Dez. (WV. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Das im Ypernbogen zeitweise starke Feuer dehnte sich nach Süden bis zur Lys aus.

Auf dem Südufer der Scarpe war der Artilleriekampf am Abend gesteigert.

Zwischen Craicourt und Marcoing führten kleinere Unternehmungen zur Verbesserung unserer Stellungen. Das Geschft La Justice wurde erstürmt. Marcoing vom Feinde gesäubert.

Nördlich von La Bacquerie behaupteten wir unsere Stellungen in erbitterten Kämpfen gegen englische Handgranatenangriffe. Vorübergehend eindringende Feinde wurden im Gegenstoß zurückgetrieben.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Auf beiden Maas-Ufern war die Feuertätigkeit am Nachmittag lebhaft.

##### Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Rheinische Landwehr brachte von fühnem Vorstoß in die französischen Gräben im Walde von Apremont 20 Gefangene ein.

Leutnant Müller errang seinen 36. Luftsieg.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Nichts Besonderes.

##### Mazedonische Front:

Geringe Gefechtsstärke.

##### Italienische Front.

In Ausübung ihrer Erfolge haben die Truppen des Feldmarschalls Conrad den Monte Sismol erstürmt. Die Zahl der in den sieben Gemeinden gemachten Gefangenen hat sich auf 15 000 erhöht.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WV. Wien, 7. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Truppen des Feldmarschalls Conrad haben im Angriff wiederholt Erfolge errungen. Oesterreichische Schützenregimenter brachen in mehrstündigen erbitterten Kämpfen den feindlichen Widerstand auf dem Monte Sismol. Mit dem Fall dieses durch Wachen zähe verteidigten Bollwerkes, verloren die Italiener über 1000 Gefangene und große Mengen von Kampfmitteln aller Art. Die Gesamtzahl der seit dem 4. Dezember östlich von Triest eingebrachten Gefangenen ist auf 15 000 gestiegen. Auch die Gefangenenzahl hat sich erhöht.

Der Chef des Generalstabs:

### Deutscher Abendbericht.

Berlin, 7. Dez., abends. (Amtlich.) Im Westen waren örtliche Kämpfe beiderseits von Craicourt für unentschieden.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

## Die Waffenstillstandsverhandlungen.

Großes Hauptquartier, 7. Dez. (Amtlich.) Die Vertreter der verbündeten Mächte und die zurückgebliebenen Mitglieder der russischen Delegation hielten gestern vormittag und nachmittag Kommissionsitzungen ab, in denen die Redaktion der Sitzungsprotokolle und die Vorarbeiten für die kommenden Vollsitzungen abgeschlossen wurden.

### Die erste Begegnung der Friedens-Parlamentäre.

Ueber die historische erste Begegnung der russischen und deutschen Friedensparlamentäre am 23. November wird aus Petersburg über Saporanda gemeldet:

Dienstag, den 27. November, feierten die russischen Parlamentäre, die sich zum Oberbefehlshaber der feindlichen Truppen begeben hatten, um über Waffenruhe zu verhandeln, nach Dinaburg zurück und lieferten folgenden Bericht ab:

Wir begaben uns 12 Uhr 20 Minuten von Dvinsk zur Front des 14. Armeekorps. 4 Uhr 20 Minuten nachmittags kamen wir

zur Front des Moskauer Infanterieregiments und gingen in einem Auftrage weiter, gemäß den internationalen Bestimmungen mit einer weißen Flagge und einem Trompeter. In einer Entfernung von 300 Schritten von der unter dem Namen Hannover bekannten Stellung trafen wir mit auf deutsche Offiziere.

Nachmittags 5 Uhr wurden wir mit verbundenen Augen zum Stab des deutschen Bataillons geführt, das die Hannoverstellung besetzt hält. 5 Uhr 30 Minuten überreichten wir unsere vom Vorkommissariat des Kriegs- und Marinewesens sowie vom Oberkommandierenden der Truppen der russischen Republik ausgestellte schriftliche Vollmacht, die von zwei dazu befohlenen deutschen Generalstabsoffizieren entgegengenommen wurde. Die Unterhandlungen wurden in französischer Sprache geführt.

Unser Angebot auf Einleitung von Verhandlungen über Waffenruhe an den Fronten der kriegführenden Mächte und darauf folgenden Friedensschluß wurde sofort dem Stabe des Oberkommandierenden aller Fronten Prinzen Leopold von Bayern und dem Generalstabschef des deutschen Heeres übermittelte.

Abends 8 Uhr 20 Minuten wurden wir im Auto nach Liffen gebracht, wo wir vom Divisionsgeneral Hoffmeister offiziell empfangen wurden. Dieser erklärte, daß unsere Vollmachten zufriedenstellend befunden worden seien und daß eine Antwort innerhalb 24 Stunden erwartet werden könne.

Inzwischen traf bereits (am 27. November) vormittags 7 Uhr 50 Minuten eine erste Antwort vom deutschen Oberkommando ein, die dem Vorschlag auf Unterhandlungen über Waffenstillstand nach den in der Vollmacht angegebenen Prinzipien zustimmte. General Hoffmeister und die Parlamentäre erhielten Vollmacht, für die weitere Zusammenkunft der Delegierten der Kriegführenden einen detaillierten Plan auszuarbeiten.

Nach einem mit dem deutschen Oberkommando stattgefundenen Meinungsaustausch überlieferte General Hoffmeister uns in der Nacht zum 28. (?) eine von ihm unterzeichnete schriftliche Antwort auf unseren Antrag. In der Antwort heißt es:

1. Deutschland ist geneigt, Verhandlungen betreffs Waffenruhe unverzüglich einzuleiten, und der Höchstkommandierende aller deutschen Truppen an der Ostfront ist bevollmächtigt, sie zu führen.
2. Der deutsche Oberkommandierende stellt einen Ertrag zur Verfügung der Delegierten, die an den Verhandlungen teilnehmen sollen.
3. Zwischen den Delegierten und der höchsten Gewalt, die durch den Rat der Vorkommissäre vertreten wird, wird eine direkte telegraphische Verbindung hergestellt.

Ferner wurde uns mitgeteilt, daß das deutsche Oberkommando den Befehl erteilt habe, überall da, wo der Feind nicht angreife, alle Operationen einzustellen, während das Feindesheer anzuhalten müsse, bis die Verhandlungen abgeschlossen seien.

Am 27. morgens 8 Uhr wurden wir mit verbundenen Augen zu dem Frontabschnitt zurückgeführt, von dem aus wir empfangen worden waren.

### Der deutsche Sieg in der Schlacht von Cambrai.

WV. Berlin, 7. Dez. Der deutsche Sieg in der Schlacht von Cambrai ist seit der Ipernschlacht 1918 der bedeutendste Offenbergsieg deutscher Waffen gegen englische Überlegenheit an Munition und Material. Auch am 6. Dezember errangen wir dort weitere Erfolge. Die Stadt Marcoing wurde vom Feinde gesäubert und ein heftiger Gegenangriff nördlich La Bacquerie unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen. In den letzten Tagen wurden den Engländern Graincourt, Bourlon, Anneux, Consoing, Rohelle, Masniers und Marcoing entrissen, nachdem sie schon am 22. November aus Fontaine geworfen waren. Die flammenden Brände dieser von den Engländern angezündeten französischen Städte und Dörfer sind ein Zeichen für die Art englischer Kriegführung, die ohne zwingenden Grund das Land ihres französischen Bundesgenossen verwüsten wie einst in Rumänien und Belgien.

Wiederholt bestätigten neu eingelaufene Meldungen die schweren blutigen Verluste der Briten, die hier unter Einsatz stärkster Kräfte einen entscheidenden Erfolg suchten und nach kurzen Anfangserfolgen den schwersten Rückschlag des Krieges erlitten. Die Hoffnung der Engländer, den Eindruck der dauernden Niederlagen dem eigenen Volk, den Verbündeten und Neutralen durch den Vorstoß bei Cambrai zu verwischen, ist vollständig selbsterlöschend und hat mit einer schweren Enttäuschung der Engländer geendet.

### Verseht.

WV. Kopenhagen, 6. Dez. (Nicht amtlich.) Nach einem Telegramm aus Kristiania wurde der norwegische Dampfer „Bay“ am 4. Dezember zwei Seemeilen von Lyard entfernt torpediert. Der Dampfer war auf der Reise von Glasgow nach Le Havre mit Stohladung. Er sank sofort. Zwei Mann der Besatzung landeten in Falmouth. Der Rest der Besatzung, 19 Mann, ist entweder ertrunken oder bei der Explosion getötet worden.

6.  
11hr.  
men  
1842  
rin.“  
ie.“  
elle.  
ine.  
Jhr.  
haft  
1846  
f.  
4.60  
4.80  
5.60  
5.80  
6.50  
zum  
1770  
222.  
ze  
und  
hoch.  
1309  
in  
ente  
ch. 1629  
as  
e 175.  
telabrit  
ngen.  
inner  
ruße.  
mann hier,  
von Heibel  
ritter, Tag  
ehrer. Audi  
mit Weber,  
Elisabeth  
er.  
re, Ehefrau  
bit, Schrift-  
oller, Tag  
ig, alt 70 J.  
ulius Herr  
kung, Nach-  
ed, Schloß

Luftangriff auf London.

London, 6. Dez. Meldung des Reuterschen Bureaus. Antliche Meldung. Heute früh morgens fand ein Luftangriff statt, der von etwa 25 feindlichen Flugzeugen ausgeführt wurde. Die erste Gruppe der Angreifer kam über Kent um 1 Uhr 30 morgens und warf Bomben über verschiedenen Orten an und nahe der Küste ab. Die zweite Gruppe erreichte das Land kurz nach 3 Uhr morgens. Verschiedene Flugzeuge bewegten sich thomsonwärts, einige drangen ins Innere von Kent. Beide genannten Gruppen schienen Vorangriffe ausgeführt zu haben mit der Absicht, das Geschützfeuer auf sich zu ziehen und die Verteidigungsfräfte zu erschöpfen. Erst eine Stunde später entwickelte sich der ernsteste Angriff. Zwischen 4 und 4 1/2 Uhr morgens flogen zwei Gruppen feindlicher Maschinen über die Mitte von Essex, drei Gruppen über die Mitte von Kent. Sie führten in fonzergierenden Linien auf London zu weiter. Ihr taktischer Plan scheint gewesen zu sein, fünf gleichzeitige Angriffe auf die Hauptstadt von Norden, Osten, Süden und Westen auszuführen. Es wurde jedoch eine ganze Gruppe durch Geschützfeuer zum Umkehren gezwungen. Von den anderen Gruppen drangen nicht mehr als 5 bis 6 Maschinen nach London durch. Es wurden ein oder zwei Explosivbomben und eine große Anzahl Brandbomben um etwa 5 Uhr morgens in verschiedenen Distrikten abgeworfen. Zwei angreifende Flugzeuge fielen unseren Verteidigungswerten zum Opfer; in beiden Fällen wurde die ganze Besatzung bestehende Besatzung lebend gefangen. In London entstand eine Anzahl Brände, aber die hauptsächlichste Feuerwehre vermochte ihrer reich Herr zu werden. Man glaubt, daß wenig Unglücksfälle von Personen sich ereigneten. Aber die vollständigen Polizeiberichte sind noch nicht eingetroffen. Eine Anzahl unserer eigenen Flugzeuge flog auf. Sie landeten alle wohlbehalten.

London, 6. Dez. (W.B. Amtlich.) Meldung. Der letzte Polizeibericht gibt bekannt: Im Bereich der Hauptstadt wurden bei dem Luftangriff heute morgen drei Personen getötet, elf verwundet. Außerhalb von London wurden vier Personen getötet und elf verwundet. Der Sachschaden ist gering.

Zum Jahrestag des Falls von Bukarest.

Berlin, 6. Dez. (Amtlich.) Vor einem Jahre eroberten sie in der Walachei vorstürmenden siegreichen Truppen der Verbündeten die Hauptstadt des rumänischen Reiches. Das Schicksal der rumänischen Armee, die sich, um der völligen Vernichtung zu entgehen, hinter den Sereth retten mußte, und der Ausgang des rumänischen Feldzuges waren damit entschieden. Darüber hinaus mußte der Fall von Bukarest als ein Wendepunkt des großen Völkerringens angesehen werden. Der 6. Dez. 1916 ist der Tag des entscheidenden Abflugs der Entente, die von diesem Zeitpunkt an trotz gewaltigster Anstrengungen und geringer örtlicher Erfolge von einer Niederlage zur anderen getrieben wurde, während die Verbündeten militärisch und wirtschaftlich von Monat zu Monat mehr erstarbten. Die katastrophale Niederlage Rumaniens, nur noch übertroffen durch den heillosen Zusammenbruch des italienischen Heeres am Isonzo, enthüllte drastisch den schreienden Gegensatz zwischen den Worten der Entente und ihren Taten. Am 19. Juli setzte der siegreiche Vormarsch der Verbündeten in Galizien ein, der mit der Wiedereroberung von Galizien und der Bukowina endete. Im Laufe des September nahmen die deutschen Truppen Riga, die Dinamitierung und Jakobstadt, um sich im Oktober der Inseln Oesel und Dagö zu versichern. Ende Oktober holten die Verbündeten zu einem neuen vernichtenden, gemeinsamen Schlag aus, zertrümmerten die italienische Armee in den Julischen Alpen und am Isonzo und fügten Italien die größte Niederlage des ganzen Krieges zu. Trotz aller Anstrengungen, die die Entente im Westen unternahm, vermochte sie es nicht zu verhindern, daß die Ueberlegenheit der Mittelmächte von Monat zu Monat klarer erkennbar wurde. Fast genau ein Jahr nach dem Fall von Bukarest finden die Verhandlungen Rußlands wegen eines Waffenstillstandes mit den Mittelmächten statt. In der Geschichte wird der 6. Dezember 1916 ein Tag von weltgeschichtlicher Bedeutung fortleben.

Die Vereinigten Staaten und Spanien.

Bern, 7. Dez. Der „Tempo“ meldet aus Madrid: Eine diplomatische Sondergesandtschaft der Vereinigten Staaten ist in La Coruna eingetroffen. Die Sondergesandtschaft hat wirtschaftlichen Charakter. Sie ist an die spanische Regierung abgegangen, um die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder enger zu gestalten. Die Gesandtschaft führt reichlich Propagandamaterial mit sich. Die Vereinigten Staaten haben ferner die Absicht, in spanischen Häfen Schiffswerften zu errichten. Weiter sollen Unterhandlungen angebahnt sein, um eine spanische Anleihe zustande zu bringen zum Ankauf amerikanischer Maschinen.

Wilson's Heuchelbotschaft.

Washington, 7. Dez. (W.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. — Zur Rede des Präsidenten Wilson werden nach folgende Sätze nachgetragen: Welt es sich für uns um einen Krieg handelt von hohen und unheimlichen Zielen, in dem alle freien Völker der Welt verbunden sind zur Geltendmachung des Rechtes, um ein Krieg zur Aufrechterhaltung unserer Nation und alles dessen, was sie an Grundfragen und Zwecken teuer ist, fühlen wir uns dem Ziele doppelt verpflichtet, daß das Ergebnis des Krieges nur ein solches sei, das gerecht und von unbedingten Absichten ist für unsere Feinde sowohl als für unsere Freunde. Da die Sache gerecht und heilig ist, muß auch die Schlachtung ebenso begründet und beschaffen sein, dafür können wir kämpfen und für nichts das weniger ideal und unsere Ueberlieferungen weniger würdig wäre. Für diese Sache sind wir in den Krieg eingetreten und für diese Sache werden wir kämpfen bis das letzte Geschütz abgefeuert ist.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 7. Dez. (W.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Bewaffnete Maximalisten besetzten den Marinepalast und vertrieben den allrussischen Ausschuss für die Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung.

Washington, 6. Dez. (W.B. Nicht amtlich.) Reuters. Das Staatsdepartement erklärt amtlich, Oberst Johnson, der Führer der amerikanischen Militärmission in Rußland, und der zeitweilige Militärattaché Major Kerth haben ohne Anweisung der Regierung gehandelt, als sie der Bolschewiki-Regierung Mitteilung machten über die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber den Bemühungen der Bolschewiki, zu einem Sonderfrieden mit Deutschland zu gelangen.

Petersburg, 7. Dez. (W.B. Nicht amtlich.) Reuters. Die englische Botschaft und das Konsulat stellen den Engländern Staatsangehörigkeitscheine aus, die an die Haustüren angeschlagen werden sollen.

Bern, 7. Dez. (Nicht amtlich.) „Daily Mail“ meldet aus Petersburg vom 1. Dezember: Da auf Trotski's Verlangen betr. Freilassung der in England internierten russischen Sozialisten einschließlich Nischkierins von der englischen Regierung keine Antwort einging, verfügte Trotski, daß kein britischer Untertan Rußland vor der befriedigenden Lösung des Streikfalles verlassen dürfe, wodurch angeblich mehreren Engländern, die abreisen wollten, starke Ungelegenheiten erwachsen. Trotski berichtete im Petersburger Sowjet, er habe dem englischen Konsul, der um Freisetzung für seine Landsleute bat, gesagt, wenn russische Genossen in englischen Konzentrationslagern gehalten würden, würde das revolutionäre Rußland nicht zaudern, gegen die englischen Gegenrevolutionäre in Rußland Maßregel zu gebrauchen. Trotski fügte hinzu: Unsere Bundesgenossen und Feinde müssen ein für allemal lernen, daß es mit dem Jaren, Serensti und Milukow vorbei ist, und daß jeder russische Bürger, gleichgültig ob er politischer Flüchtling oder ein revolutionärer Soldat in Frankreich ist, jetzt unter dem Säube der Obrigkeit des russischen revolutionären Staates steht. Die Rede wurde mit anhaltendem Beifall aufgenommen.

Deutsches Reich.

Die Vertretung des Handels im Herrenhause.

Der Präsident des Deutschen Handelslages hat an die beiden Häuser des preussischen Landtags eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Zusammensetzung des Herrenhauses, dahin zu ändern, daß

- 1. die Zahl der Vertreter von Industrie und Handel erhöht,
2. das Präsentationsrecht für alle Vertreter von Industrie und Handel den Handelskammern verliehen wird.

Ein Reichswohlfahrtsamt.

Im Reichstag ist schon mehrfach die Gründung eines Reichswohlfahrtsamts angeregt worden, in dem das Reichsgesundheitsamt aufgegeben und das außerdem alle bedürftigkeitspolitischen Aufgaben behandeln soll. Auch in den Ausschüssen des Reichstags ist die Angelegenheit wiederholt angeschnitten worden, die nach einer Mitteilung der „Germania“ während der Jannuartagung des Reichstags erneut beraten werden soll.

„Beredete“ Renorientierung in Sachsen-Altenburg.

Bei der Eröffnung des jetzt tätigen Landtages ließ die Regierung erklären, sie beabsichtige nicht einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Wahlrechts einzubringen. Diese Erklärung gab sie auch auf eine Eingabe, die von sozialdemokratischer Seite kam. Nun wurde aber ein Antrag auf Wahlrechtsänderung von den Sozialdemokraten in Gemeinschaft mit den Fortschrittlichen im Landtage eingereicht und dieser Antrag ist in Verfassungsausschuss zur Beratung gekommen. Die Folge war, daß der Minister keine schroff ablehnende Haltung wesentlich änderte. Er sagte zwar noch immer, daß an das alte Wahlrecht nicht zu denken sei, aber es müsse zugegeben werden, daß sich die Verhältnisse geändert hätten. Es sei zu prüfen, ob sich auch gegen die Einführung des Mehrstimmenrechts wesentliche Einwendungen erheben ließen. Das Wahlrecht solle sich als eine Beredung darstell.

Nach diesen Auslassungen ist also damit zu rechnen, daß die Regierung von Sachsen-Altenburg ein Mehrstimmenrecht einbringen wird. Es fragt sich nur, ob ein solcher Entwurf der Kritik unserer Genossen standhalten wird. Für die Beratung dieses Gesetzes ist ein fleckenloser Ausschuss eingesetzt, der von der Regierung nach Bedarf berufen und mit Tagegeltern und Reisekosten entschädigt werden soll.

Litauen.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Vertrauliche Verhandlungen des Hauptauschusses des Reichstages haben wiederholt dazu geführt, Gerüchte in Umlauf zu setzen, denen nur leicht oder gar nicht beizukommen war, solange die Vertraulichkeit der Verhandlungen gewahrt werden sollte. Gerade jetzt wird aber zu parteipolitischen Zwecken Mißbrauch getrieben mit einer keineswegs einwandfrei gesicherten Begegnung litauischer Vertrauensmänner mit zwei Ministern in Berlin.

Demgegenüber sei festgestellt, daß der Staatssekretär von Kuhlmann im Hauptauschuss eine Erklärung abgegeben hat, die mit einer einzigen Ausnahme deshalb allgemein befriedigte, weil darin u. a. auch sehr bestimmt festgestellt wurde, daß ganz selbstverständlich der Reichskanzler die Politik mache, wie es auch verfassungsmäßig bestimmt sei. Außerdem hat die litauische Deputation, der auch ein Sozialdemokrat angehört, an verschiedenen Stellen ganz bestimmt erklärt, daß sie durchaus befriedigt sei von den Aussprüchen mit dem Reichskanzler, dem Staatssekretär des Auswärtigen und auch von der Aussprache im Großen Hauptquartier. Ganz besonders freundlich betonten die Herren, daß sie nach einer Konferenz der Mehrheitsparteien volles Vertrauen zum Reichstage gewonnen haben.

Die Deputation bestand aus Mitgliedern des litauischen Landestages, der von der Landeskonferenz gewählt worden ist. Die Landeskonferenz wurde aus allen Parteien zusammengeführt und ihre einstimmigen Beschlüsse sind bei der Berichterstattung im ganzen Lande ausgebreitet worden.

Neue Lokomotiven.

Stuttgart, 5. Dez. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt uns mit: In den nächsten Wochen wird die württembergische Eisenbahndirektion neue schwere Güterzuglokomotiven Klasse K in Betrieb nehmen, die sich vor allem durch große Leistungsfähigkeit und Zugkraft auszeichnen und mit zu den schwersten Lokomotiven Europas zu rechnen sind.

Die Maschinen haben sieben Achsen und zwar außer einer vorderen Laufachse 6 aneinander gekuppelte, von denen die dritte und vierte angetrieben werden. Sie arbeiten mit hoch überhöhter Dampf- und Verbundwirkung in vier Zylinder, übertreffen an Gewicht, Kraft- und Heizflächen die schweren Schnellzuglokomotiven, Klasse C, und sind mit allen Neuerungen des Lokomotivbaues ausgerüstet. Als solche seien nur erwähnt der Speisewasservorwärmer vereinfachter Bauart, die weitestgehende Verwendung von mechanischer Schmierung der Trieb- und Laufwerkteile mittelst Hochöfen und die besonderen Einrichtungen für zwanglosen Lauf in Krümmungen. Zur Lokomotive von 110 Tonnen Dienstgewicht gehört ein vierachsiger Tender für 30 Kubikmeter Wasser und sechs Tonnen Kohlen. Die ganze Länge von Lokomotive und Tender zusammen beträgt etwas über 20 Meter.

Die Lokomotiven sind nach den Angaben der Generaldirektion der Staatseisenbahnen von der Maschinenfabrik Esslingen gebaut. Wenn die Lokomotive auch hauptsächlich schwere, durchgehende Güterzüge schleppen soll, so ist sie doch in Hinsicht auf die durchgehende Güterzugsbremse und die hierdurch ermöglichte Beschleunigung der Güterzüge für Fahrgeschwindigkeit bis 80 Kilometer stündlich gebaut, sodaß sie in besonderen Fällen bei der Beförderung ganz schwerer Personenzüge gute Dienste leisten wird.

Aus der Partei.

Einen glänzenden Kommunalwahlerfolg errangen unsere Genossen in der Stadt Dinkelsbühl am Niederstein (Wahlkreis Dinkelsbühl-Mühlheim) bei den am 1. d. M. stattgefundenen Stadtstabswahlen gegenüber den übrigen bürgerlichen Parteien. Unsere Partei, die sich dort erstmalig an der Wahl beteiligte, hatte im Stadtbezirk in der 2. und 3. Abteilung im Landbezirk in der 1., 2. und 3. Abteilung Kandidaten aufgestellt. Nach einem schnell durchgeführten Wahlkampf gelang es mit einer geringen Ausnahme, alle unsere Kandidaturen zum Siege zu bringen. Wir hielten im Stadtbezirk alle zur Wahl lebenden Sitze der 2. und 3. Abteilung (4 Mandate) und im Landbezirk die ganze 2. Abteilung und in der 3. Abteilung ein Mandat. Mit einer Fraktion in der Stärke von 7 Mann zieht damit die sozialdemokratische Partei in das bisher sozialistenreine Dinkelsbühl ein.

Die Wahlrechtsdebatte im preussischen Landtag.

Berlin, 7. Dezember.

Fortsetzung der ersten Lesung der Vorlagen betr. Wahlrecht und Herrenhaus.

Abg. von der Osten (kon.): Der Ministerpräsident hat erklärt, er habe bei seiner Ernennung sich nicht auf ein Programm festgelegt, das seiner politischen Ueberzeugung nicht entsprochen hätte. Die Tatsache aber bleibt bestehen, daß ein festes Programm vereinbart worden ist, welches einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege der Demokratisierung bedeutet. In dem bei seiner Ernennung eingeschlagenen Verfahren sehen wir eine Beschränkung der durch die Verfassung gewährtesten Freiheit der Entschlüsse des Königs. (Beifall rechts.) Wenn die Konservern sich der Demokratisierung widersetzen, so kann es ihnen doch nicht als Schand, sondern vielmehr als ein Verdienst angesehen werden. Die Art, wie der Abg. Ströbel sich gestern als Anwalt des Auswärtigen hingestellt hat, geht wirklich zu weit. Wir lehnen die Verantwortung dafür ab, daß wir in Kampfstimmung hineingekommen sind und müssen sie denen zuschieben, die die Notlage des Vaterlandes ausnutzen, um innerpolitische Forderungen durchzusetzen, und der Staatsregierung, die nicht die Kraft zum Widerstand gefunden hat. (Sehr richtig!) Wer auf uns losschlägt, ist sicher, doppelte Hiebe zurückzubekommen. (Bravo rechts, Bewegung.) Wir müssen als strenge Royalisten gewissen Wünschen der Krone widerstehen, wenn der Weg, den die Krone unter dem Einfluß ihrer Ratgeber geht, zum Untergang von Krone und Land führt. (Bravo!) Das Reichswahlrecht gibt kein richtiges Bild der wahren Meinung des Volkes. Die Sozialdemokratie will mit Hilfe des gleichen Wahlrechts die Klassenherrschaft des Proletariats in Deutschland aufheben. Wir brauchen nicht alles im Auslande bestehende, teilweise längst überlebte, anzueignen. Das Volk muß zuriefgeführt werden zum alten Preußen. Nicht ein Uebermaß von Rechten, sondern ein Ausgleich von Rechten und Pflichten kann uns frei machen. (Beifall rechts.)

Abg. Pirch-Berlin (Soz.):

Wir wollen die Klassenherrschaft nicht herbeiführen, sondern ein für allemal beseitigen. Wird das gleiche Wahlrecht nicht angenommen, so ergibt sich der Konflikt zwischen der Krone und dem Parlament. Die Nationalliberalen wollen eine Abstufung des Wahlrechts nach Bildung und politischer Reife. Wer soll über sie entscheiden? Wir fordern auch für die Gemeindeväher das gleiche Wahlrecht. Anstelle der Konfessionsschule soll die Einheitschule treten. Die Herren von der Rechten wissen, daß mit dem Fortfall des Dreiklassenwahlrechts die Todesstunde für ihre Herrschaft in Gesetzgebung und Verwaltung geschlagen hat. Wir geben gerne zu, daß auch Junker Gutes geleistet haben. Aber bei dem Urteil über sie kommt es nicht auf den Einzelnen, sondern auf die Klasse an. Die Vorlage bedeutet trotz innerer Mängel einen großen Fortschritt. Unablässig sind die Bestimmungen über die dreijährige Staatsangehörigkeit und den einjährigen Aufenthalt im Wahlbezirk. Die Vorlage bringt noch kein gleiches Wahlrecht. Dieses wird durchbrochen durch die Waffreieinteilung und das Fehlen des Frauenstimmrechts. Wir waren von jeher Gegner des Zweikammersystems und fordern deshalb Befestigung des Herrenhauses. Vor allem vermüssen wir die Vertreter der Arbeiter im Herrenhaus. Die Verweisung der Vorlage an eine Kommission führt zur Verschleppung. Wenn infolge des Nichtzustandekommens der Vorlage es während des Krieges zu Neuwahlen kommen sollte, käme es zum Kampfe der Krone und Regierung gegen die Konservern und die Schwerindustriellen.

Abg. Schäfferer (Nat.): Unter einseitigen parteipolitischen Gesichtspunkten ist die Wahlvorlage nicht zu betrachten. Dazu ist die Vorlage von zu eminenter Bedeutung für die Zukunft Preußens und Deutschlands. Das allgemeine Wahlrecht würde zweifellos eine Radikalisierung des Abgeordnete enchauses mit sich bringen. Daß die Arbeiterklasse das Recht erhalten muß, im Herrenhaus vertreten zu sein, ist auch unsere Ansicht. Man sollte nicht so viel vom Frieden reden. Wir wirken für einen dauerhaften Frieden, nicht zuletzt im Interesse der Arbeiterklasse.

Darauf wird die Weiterberatung auf Montag, 10. Dezember, 11 Uhr vormittags verlegt.

Ar. 288 Die ... gestern das ... hatter ... Anreden ... merksam ... lung von ... gleich ... Gitter ... neuen ... sollen ... men. ... nen sich ... In der ... finde sich ... Klasse eing ... demokratisch ... rung der v ... Bei der ... einem Abge ... ter würde ... die Bekem ... neraßrefle ... Die Zw ... nsammendr ... Angriff nebr ... des Vertrat ... inden Graf ... kam gestern ... war bekann ... wickelt und ... freiprechun ... wegen seine ... werfährte v ... stellung jo ... gen Kräfte e ... erfolg: sei, a ... ter wurde e ... gabe wegen ... Generaldire ... stellung nich ... ende nicht ... Maßnahme ... Beriammlun ... ausgesproch ... Auf eine ... erklärte der ... worden sei, ... gegen ihn jo ... freiwillig an ... Generaldiref ... stellung sein ... tion habe e ... (Minister) jo ... lichen Zeit a ... sofort der G ... derselben n ... die Frau K ... die allen an ... nen E. Senba ... soll der Weib ... führung im ... dennis in de ... Wir freun ... Dr. R. he in ... direktion wie ... Die Unt ... war im Hoch ... Geist heute ... freudlicher it ... direktion gl ... nicht bevent ... Budgetkomm ... den, daß die ... fallbar an ... Kabinett end ... konsona ... „Praktikanten ... endlich emm ... steht nichts ... Landtags d ... rechten Nam ... Generaldirekt ... Karlsruhe ... Bau und ... ten Kathaus ... ten des badi ... Gründungs ... für diese ge ... triegerheimf ... Dabei stehen ... nicht inbegri ... u. a. die Zi ... 5000 M., d ... Marz, die R ... Außerdem er ... zur Uebernah ... anteil beträ ... Die eigen ... ter), bei wel ... Anfang konn ... Refl. 7. ... und Fuhrunter ... zonen. Dabei ... Warenpreis

### Baden.

#### Aus der Budgetkommission der Zweiten Kammer.

Die Budgetkommission der Zweiten Kammer behandelte gestern das Budget der Verkehrsverwaltung. Der Berichtsteller Abg. Gummel (F. B.) machte dabei auf das starke Anwachsen der Selbstkosten der Eisenbahnverwaltung aufmerksam. Die Kohlensteuer allein verursacht eine Mehrbelastung von 3 Millionen Mark. Um einen finanziellen Ausgleich zu schaffen, ist eine Erhöhung der Tarife im Personen-, Güter- und Gepäckverkehr notwendig. Die Einführung der neuen Tarifverträge soll am 1. April 1918 erfolgen. Ferner soll die vierte Wagenklasse zur Einführung kommen. Sowohl die Regierung wie die Budgetkommission können sich zu diesem Schritt nur mit Widerwillen entschließen. In der Kommissionsführung wurde aber betont, Baden befindet sich, nachdem alle anderen Bundesstaaten die vierte Klasse eingeführt haben, in einer Zwangslage. Von sozialdemokratischer Seite wurde erklärt, man könne der Einführung der vierten Wagenklasse nicht zustimmen.

Bei der Erörterung von Personalfragen wurde von einem Abgeordneten auf das Klagenwesen einer Prekariatentwässerung hingewiesen, deren Einfluß den mittleren Beamten oft zum Verhängnis werde. Es wird dabei speziell auf die Beziehung des Vorstehers des Rechnungsbüros der Generaldirektion hingewiesen.

Die Zweite Kammer wird am nächsten Mittwoch wieder zusammentreten und die Beratung des Staatshaushalts in Angriff nehmen. Am Dienstag nachmittag ist eine Sitzung des Vertrauensmännereusschusses und anschließend daran finden Fraktionsitzungen statt.

#### Der „Fall Kruse“

Am gestrigen in der Budgetkommission zur Sprache. Kruse war bekanntlich in dem Karlsruher Flugblattprozeß verwickelt und lag 8 Monate in Untersuchungshaft. Bevor die Freisprechung stattfand, sprach Kruse bei der Generaldirektion wegen seiner Wiederberufung in der Eisenbahnhauptverwaltung vor. Die Generaldirektion lehnte die Wiedereinstellung so lange keine gerichtliche Entscheidung über die gegen Kruse erhobene Anklage wegen verletzten Landesverrats erfolgt sei, ab. Darauf trat Kruse in private Dienste. Später wurde er zum Militärdienst einberufen. Auf eine Eingabe wegen Unterstützung seiner Familie erhielt er von der Generaldirektion den Bescheid, daß ein Anspruch auf Unterstützung nicht bestehe und eine Wiedereinstellung nach Kriegsende nicht in Frage kommen kann. Als Grund für diese Maßnahme wurde angeführt, Kruse habe seinerzeit in einer Verantwortung sich gegen die Bewilligung der Kriegskredite ausgesprochen.

Auf eine Anfrage eines sozialdemokratischen Abgeordneten erklärte der Finanzminister, Kruse sei, nachdem ihm eröffnet worden sei, daß seine Wiederbeschäftigung vor Erledigung des gegen ihn schwebenden Prozeßverfahrens nicht möglich wäre, freiwillig aus der Hauptverwaltung ausgetreten. Die von der Generaldirektion auf die Eingabe Kruses wegen Unterstützung seiner Familie ergangene Antwort der Generaldirektion habe zwar dem Ministerium vorgelegen, allein er (der Minister) sowohl als der Ministerialdirektor seien zur fraglichen Zeit abwesend gewesen. Nach seiner Rückkehr habe er sofort der Generaldirektion mitgeteilt, daß er den Standpunkt derselben nicht billige. Er habe angeordnet, daß wenn die Frau Kruses wegen Unterstützung vorstellig werde, sie die allen anderen Familien von den zum Militär einberufenen Eisenbahnern gewährte Unterstützung erhalte. Ferner soll der Wiedereinstellung Kruses nach dem Kriege, falls seine Führung im Militärdienst nicht zu beanstanden sei, kein Hindernis in den Weg gelegt werden.

Wir freuen uns, konstatieren zu können, daß Minister Dr. Reinhold den unbegreiflichen Fehler der Generaldirektion wieder gut gemacht hat.

Die Antwort der Generaldirektion auf den Brief Kruses war im höchsten Grade bedauerlich und sie zeigt, welcher Geist heute noch in dieser Verwaltung herrscht. Um so erfreulicher ist die Haltung des Ministers, der die Generaldirektion glatt desavouierte. Der Minister sollte es aber dabei nicht bewenden lassen. Die getriebenen Verhandlungen der Budgetkommission dürften ihn wohl davon überzeugen haben, daß die Zustände in der Generaldirektion einfach unhaltbar geworden sind. Man sollte in diesem Mummenschauspiel endlich einmal ordentlich aufräumen. Es fehlt dort schon lange der Kopf, so daß es kein Wunder ist, wenn die „Praktikanten-Klasse“ macht was sie will. Wenn da nicht endlich einmal mit einem Besen hinweggeföhren wird, bleibt nichts anderes übrig, als in öffentlicher Sitzung des Landtags die Zustände zu beleuchten und die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Eine Neuorientierung in der Generaldirektion der Staatseisenbahnen tut dringend not.

#### Badischer Baubund.

Karlsruhe, 7. Dez. Beteiligung am Badischen Baubund. Zur Gründungsversammlung des Badischen Bauverbundes am nächsten Samstag nachmittag 2 Uhr im Großen Rathhausaal der Stadt Karlsruhe laufen aus allen Teilen des badischen Landes zahlreiche Anmeldungen ein. Als Gründungskapital sind schon jetzt über eine Viertelmillion für diese gemeinnützige badische Siedelungsgesellschaft (für Arbeiterheimstätten, Wohnungsbeschaffung usw.) gezeichnet. Dabei stehen noch zahlreiche Zeichnungen aus, so sind diejenigen der Städte, Kommunen und anderer Körperschaften hier nicht inbegriffen. Unter den neueren Zeichnern befinden sich u. a. die Zigarrenfabriken Schindler in Gerbolzheim mit 5000 Mk., der Lebensbedürfnisverein Freiburg mit 4000 Mk., die Rami-Gesellschaft Emmendingen mit 2000 Mk. Außerdem erklärten sich eine Reihe von Einzelpersonlichkeiten zur Übernahme von Stammanteilen bereit. Der Stammanteil beträgt 500 Mk.

Die eigentliche Gründung (Versammlung der Gesellschafter) bei welcher die Satzung endgültig festgestellt wird, soll Anfang kommenden Jahres stattfinden.

Rehl, 7. Dez. Die Lokerräume aller Niederlagsgesellschaften und Fuhrunternehmer werden zurzeit einer Untersuchung unterzogen. Dabei hat man, der „Straß. Post“ zufolge, in den Warenregistern eines großen Hauses unter unerfährlicher Be-

zeichnung lagernden Champagner im Wert von einer halben Million Mk. beschlagnahmt. Der Schaumwein wurde vor Kriegsausbruch in den Kellereien der Firma Vig-Pava in Schiltigheim auf Flaschen gefüllt und kam Ende 1914 zu 4 Mk. die Flasche in den Reitenhandel, wo sich dann in der letzten Hand die Flasche schon auf 25 Mk. stellte, ohne ihr Lager überhaupt verlassen zu haben. Als letzter Käufer war eine Hamburger Großfirma aufgetreten, die nun das Nachsehen hat.

Offenburg, 7. Dez. Der 30-jährige Maler Hermann Schleich aus Wülfling verübte in Emmendingen, Offenburg, Löbern, Lauf und Mühlentropf eine Anzahl Mordanschläge. Er wurde von der Strafkammer zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 150 Mk. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt.

Freiburg, 7. Dez. Das Gerichtsamt hat angeordnet, daß ein von ihm verfertigtes Landbuch von den Kanzeln in allen jenen Gemeinden zu verlesen ist, die im Sommer d. J. Stadtkinder aufgenommen hatten. Auf den inzwischen erfolgten Anträgen hatten sich 4500 Familien beim Sekretariat des Landesverbandes bereit erklärt, ein bedürftiges Kind aufzunehmen.

Konstanz, 7. Dez. Der 39-jährige Fabrikarbeiter Josef Heim von Schaffhausen, der schon 9 Jahre seines Lebens im Zuchthaus gefessen hat, stand wegen einer großen Anzahl Einbruchsdiebstähle vor der Strafkammer. Er hatte sich in den Beidenhöhlen bei Heberslingen wohnlich eingerichtet und unternahm von dort aus seine Streifzüge in die Umgegend. Wegen mehrfachen schweren Diebstahls erhielt er 5 Jahre Zuchthaus.

Amendingen, 8. Dez. Auf dem Bahnhof Verberlingen bei Tullingen wollte der Fabrikarbeiter Karl Kaufmann aus dem fahrenden Zug aussteigen. Er kam dabei unter die Räder und wurde getötet.

Mannheim, 8. Dez. In Ludwigshafen ist ein frecher Diebstahl verübt worden. Ein Gemüsehändler hatte einen Tagelöhner beauftragt mit seinem Wagen eine Fuhre Kartoffeln zu holen. Der Tagelöhner kam aber nicht mehr zurück und man vermutet, daß er Pferd und Wagen verkauft hat. Ein ähnlicher Diebstahl ereignete sich vor wenigen Tagen in Kaiserslautern. Dort kam einem Fuhrhalter ein Doppel-Gepäck im Werte von 12000 Mk. samt Wagen abhandeln. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

Von der Badischen Obsterzeugung. Die Badische Obsterzeugung veröffentliche im „Staatsanzeiger“ eine Bekanntmachung, wonach die bisherige Zulässigkeit des Verbands von Pepsin und Birnen unmittelbar vom Erzeuger an den Verbraucher in Mengen bis zu 50 Kilogr. auf den Kopf des Verbrauchers aufgehoben wird. Gleichzeitig wird die Ausgabe von Verbandsscheinen an Verbraucher oder Erzeuger eingestellt. Die bereits in den Händen der Verbraucher oder Erzeuger befindlichen Verbandsscheine behalten jedoch ihre Gültigkeit und dürfen noch bis zum 15. Dezember einschließlich angebracht werden. Diese Maßnahme wurde, wie der „Karlsruher Jg.“ halbamtlich geschrieben wird, getroffen, weil anzunehmen ist, daß die große Mehrzahl der Verbraucher den Bedarf an Obst durch unmittelbaren Bezug vom Erzeuger nunmehr gedeckt hat. Denn aber hatten alle Anzeichen nach manche Erzeuger das Obst in der Erwartung zurück, bei der Fortdauer der bisherigen Abnahmefähigkeit höhere Preise, als die gesetzlichen Höchstpreise zu erzielen. Dadurch wird eine gleichmäßige Versorgung der kommunalverwalteten, industriellen Betriebe, gemeinnützigen Anstalten und dergl. mit Obst durch die Geschäftsstelle der Badischen Obsterzeugung aufrecht erhalten. Ihren Zweck kann die Aufhebung der bisherigen Vergütungen wirksam nur erreichen, wenn auch die Höchstpreise beim Verkauf und der sonstigen Verbringung von Obst ohne Verbandspapiere heruntergesetzt wird. Es wurde deshalb die ohne Papiere verbringbare Höchstmenge auf drei Kilogramm beschränkt.

### Gewerkschaftliches.

Eine Konferenz der Tabakarbeiterverbände nahm Stellung zu den Lohn- und Unterstützungsfragen und beschloß, die Wünsche der Tabakarbeiter zu formulieren:

1. Die während des Krieges gewährten Zulagen sind auf mindestens 60 v. H. zu erhöhen.
2. Wir erwarten, daß die bewilligten Teuerungszulagen nach dem Kriege allgemein in feste Lohnzulagen umgewandelt werden.

Die Konferenz verhandelte dann noch über die zweckmäßige Einleitung und Durchführung der Bewegung. Hinsichtlich der Unterstützungsfrage wurde empfohlen, eine Sammlung und Zusammenfassung des vorhandenen Materials zu veranstalten, um dann bei der Regierung seitens der drei Verbände vorzulegen zu werden. Es sei selbstverständlich, daß das, was den infolge der Einschränkung arbeitslos werdenden Tabakarbeitern, soweit sie nicht in anderen Berufen arbeiten können und berufstätig gelten, zugesichert worden ist, auch gewährt werden müsse.

### Aus der Stadt.

\* Karlsruhe, 8. Dez.

#### § Die Schaufenster

In den Hauptstraßen bieten zur Weihnachtszeit im vierten Kriegswinter lange nicht mehr das verlockende, überreiche Bild, das sie in Friedenszeiten auszeichnete. Wo so vieles anders geworden ist, da haben auch sie mitkathalten müssen. Empfinden das schon die Erwachsenen schwer, für die Kinder macht es sich am bemerkbarsten. Der Lichterglanz, der sie sonst anlockte, ist matt geworden. Viele Geschäfte sind geschlossen. In den noch offenstehenden sind die Auslagen recht kärglich und anspruchslos geworden.

Auf dem Straßenpflaster gibt es eine narkotische Feindschaft. Ein feiner Nebel dampft. Er läßt die Lichter der Laternen vielfach erstrahlen, dämpft ihren Schein, vergrößert zugleich aber auch ihren Lichtkegel: Die Häuser liegen dunkel; ihre Eingangsportale gähnen schwarz. Die Dächer verschwimmen mit dem nächtlichen Himmel. In weit geringerer Zahl denn sonst holpern die Wagen über das Pflaster. In einer Nebengasse jurt eine Elektrische. Ueber dem Bürgersteig klappern die Holzbohlen von dem narkotischen Frostelhauch zur Eise angetriebener Passanten. Nur wenige werfen einen Blick in die Auslagen der Geschäfte. Vor einem Spielwarenladen lungern mit blanken Augen ein paar flachshaarige Kinder. Junge Mädchen liebäugeln vor einer Goldwarenhandlung mit den Ringen, Ketten und Armbändern. Ein mit dichtem Netzwerk überhangene Blondine bewirkt einige Augenblicke nach den Seidenblusen eines Schaufensters. Ein paar Feldgrauen mustern die Rauchkräuter eines Tobakladens. Ein altes Mütterchen, mit einem mächtigen Gentleforam am Arm, wirft einen sehnsüchtigen Blick auf die fetten Äale und die geräucherten Gänsebrüste eines Delikatessengeschäftes.

Viel gibt es ja nirgends zu schauen. Mit Gläsern, angefüllt mit Bouillonwürsten, haben sie die Schaufenster deforiert. Leere Flaschen mit viel verbeizenden Aufschriften sind hier zu Pyramiden getürmt, Blechbüchsen mit Fisch-Protostreich locken in jenem Fenster. Die Augen der Kinder entzückt ein sinnloser Holzunkasten, eine Schachtel Zinnsoldaten, ein fragwürdiges Bilderbuch. Das spärlich gewordene Lampenlicht hat nicht mehr allzuviel Herrlichkeiten zu beschreiben. Müde machend flackert es auf die Gasse hinaus. Der Bratladen mit seinem frischen, appetitanregenden Geruch stiftet noch die Sinne am meisten.

Zum viertenmale im Kriege rückt die Weihnachtszeit näher. Ihre Auswahl an Gaben und Geschenken ist dürftiger und einförmiger geworden. Alles was die Schaufenster bergen, wirkt so „ausverkauft“; es hat keine rechte Zugkraft mehr. Ein paar Sterne hängen am Himmel. Sie haben keinen rechten Glanz. Die Gassen liegen so eigenartig still. Käse und Lachs hat die lange Kriegsdauer stumm und still gemacht. Nur ein paar Holzschuhe klappern eintönig über das Pflaster. . . .

Überstunden nach 6 Uhr-Adenschluss. Die Frage, ob das Personal in Ladengeschäften nach 6 Uhr abends zu arbeiten angehalten werden darf, scheint von Geschäftsinhabern in bejahendem Sinne behandelt zu werden. Wenigstens wird uns mitgeteilt, daß Geschäftsinhaber die Auffassung vertreten, daß nach Herunterlassen der Rolläden um 6 Uhr in den Geschäftsräumen weitergearbeitet werden darf. Das ist nicht richtig. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, darf nach 6 Uhr abends in den Geschäftsräumen nicht gearbeitet werden, da dies dem Sinne der Verordnung, die im Interesse der Licht- und Kohlenersparnis getroffen wurde, zuwiderlaufen würde.

Höchstpreise für Christbäume. Der Christbaum gehört zum deutschen Weihnachtsfest. Wer es irgend machen kann, schmückt wenigstens ein kleines Bäumchen. Jeder wurde die schon im letzten Jahr vielen erdewert, indem auch für die Tannenbäumchen Kriegspreise verlangt wurden. Dieses Jahr ist ein weiteres Hinandrauben der Preise sicher zu erwarten, wenn nicht rechtzeitig gebremst wird. Dazu ist es aber die höchste Zeit. Denn der übermäßigen Preissteigerung muß schon im Wald gesteuert werden. Wenn die Händler schon teuer eingekauft haben, können sie nimmer billig verkaufen. Am wirksamsten wären fürs ganze Land von der Regierung festgesetzte Höchstpreise, die dann unter Einrechnung der Transportkosten mit möglichem Aufschlag in den Städten gelten müßten. Frankfurt hat z. B. festgelegt, daß Bäumchen bis zu 1 Meter Höhe 60 Pf., von 1—3 Meter Höhe 1 Mk., noch höhere 1,60 Mk. kosten dürfen. Was geschieht in Baden und Karlsruhe?

Entlohnung der städtischen Beamten, Arbeiter und Lehrer. Der Bürgerausschuß hat in seiner Sitzung vom 3. ds. Mts. anlässlich der Beratung der Vorlage über die Bewilligung von Teuerungszulagen und Kriegszulagen an die städtischen Beamten, Lehrer und Arbeiter den Antrag, der Ziffer III der Vorlage folgende Fassung zu geben: „Die im Heeresdienst stehenden verheirateten Beamten, Lehrer und Arbeiter erhalten dieselbe Teuerungszulage und Kriegszulage wie die nicht Eingezogenen, jedoch abzüglich des Betrages der Kriegszulage, den sie als Ledige anzupredien hätten“ dem Stadtrat mit dem Ersuchen überwiehen, dessen finanzielle Wirkung zu prüfen und wenn angängig die Vorlage nachträglich hiernach zu ändern. Die Prüfung des Antrags hat nun ergeben, daß nach demselben an 872 Familien 144 Mk. gleich 125 568 Mk. jährlich mehr zu bezahlen wären. Zu diesem weiteren hohen Aufwande scheinen dem Stadtrat hinreichende Gründe nicht vorzuliegen. Der Unterschied zwischen dem Gesamteinkommen des eingezogenen und nicht eingezogenen Beamten oder Arbeiters (mit gleichem Gehalt oder Lohn) ist so, daß die Familie des eingezogenen Beamten oder Arbeiters durch Wegfall der Verköstigung, Verpflegung usw. des Familienhauptes erheblich mehr erpariert, als den Betrag dieses Unterchieds. Der Einwand, daß bei der Gehaltsanhebung von 2900 Mk. eine zu Unbilligkeiten führende erhebliche Abstufung in den Bezügen eintreten würde, ist nachdem Ziffer IA durch eine Bestimmung ergänzt wurde, die diese Abstufung mindert, nicht mehr berechtigt. Der Stadtrat kann sich daher nicht entschließen, dem Antrag auf Abänderung der Ziffer III der Vorlage zu entsprechen.

Zur Frage des Schuhwerks schreibt uns eine Leserin unseres Blattes: Man sollte es eigentlich gar nicht für möglich halten, in was für Angelegenheiten man schon den Weg in die Öffentlichkeit hat beschreiten müssen. In diesem Falle sind es wieder die Schuhe. Mit der Einrichtung, Holzschuhe zu tragen, hat man sich jetzt so nach und nach abgefunden, weiß eben nichts anderes gibt. Auch das vielgepreizene Barfußlaufen, das der Dichter Friß Diehm selbst in Versen besungen hat, wofür ich ihm aber keinen Pfennig für sein Denkmal dazu gebe, muß jetzt schließlich nur ihm überlassen bleiben. Aber es ist der Umstand zu beachten, daß derjenige, welcher eine größere Fußnummer hat als 35 keine Holzschuhe kriegen kann. Warum lebt er auch auf so großem Fuße! Wenn man sieht, in was für erbärmlichem Schuhwerk gerade die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Fabriken umherlaufen müssen, zudem noch auf Steinboden, oder in der Seifenbrüche, so möchte man heulen. Warum gibt's keine größeren Nummern hier in den Schuhgeschäften? Diese Frage ist jetzt eine alltägliche. Diese Kammatat abzustellen, ist nun doch bald die höchste Zeit, um der weiteren Verbitterung des Volkes vorzubeugen.

Städt. Badanstalten. Auf Antrag der Badanstaltenkommission wird beschlossen, zur Vermeidung einer weiteren Erhöhung des städt. Zuschusses zu den Badanstalten und zur Erparung von Brennstoffen das Bierordbad von Weihnachten ab für die Dauer des Krieges an Sonn- und Feiertagen geschlossen zu halten und die Bäderpreise vom 1. Januar 1918 ab nach Vorschlag der Kommission zu erhöhen.

Anfälle. Am Mittwoch nachmittag stürzte die Ehefrau eines hier wohnenden Lokomotivführers infolge der Dunkelheit in den Kellerkloset eines Hauses der Baumweiserstraße und erlitt einen Rippenbruch sowie eine Beinverletzung. Sie wurde mittelst Drahtseile nach ihrer Wohnung verbracht. — Am gleichen Tage abends wollte eine Hauptlehrerwitwe von hier Ede Kaiseralle und Gändelstraße von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen abspringen, fiel dabei zu Boden und brach das linke Ellenbogengelenk. Sie fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.



Grosses Lager in:  
**Wintermänteln, Jacken**  
**Kostüm- u. Taillekleidern**  
**Blusen, Röcken**  
**Kleider-, Blusenstoffe.**

# Carl Schöpf

Marktplatz  
**Karlsruhe**

An den Adventsontagen 9., 16., 23. Dezbr.  
 ist mein Geschäft von 11-6 Uhr  
 = für den Verkauf geöffnet. =

Reiche Auswahl in:  
**Mädchen- u. Kindermänteln**  
**Mädchen- u. Kinderkleidern**  
**Knaben-Anzügen u. Paletots**  
**Seidenstoffe für Kleider, Blusen u. Mäntel**

1855

## Städt. Konzerthaus Karlsruhe

Samstag, den 8. Dezember 1917  
 abends 8 Uhr

### Wohltätigkeits-Konzert

veranstaltet vom  
**Ersatz-Bataillon des 1. Badischen  
 Leib-Grenadier-Reg. Nr. 109.**

Vortrags-Folge:

- I. Bataillon-Garde Marsch (histor. Marsch von 1806)
- Egmont-Overtüre L. v. Beethoven
- Clarinetten-Quintett (A-dur, II. Satz) W. A. Mozart (Solist: Geffreiter Kraft)
- Gesangsvorträge:
  - a) Müllers Abschied Th. Streicher
  - b) Sie blasen zum Abmarsch Hugo Wolf
  - c) Der Hufschmied Jul. Weismann (Hofopernsängerin Elisabeth Friedr. am Flügel: Geffreiter Eder)
- Militär-Sinfonie Nr. 7 (II. Satz Allegretto) Jos. Haydn
- Violin-Vorträge:
  - a) Abschied von Nieder-Ungarn Kéler Béla
  - b) Serenade (A-Dur-Kubellik) Fr. Drdla (Solist: Geffreiter Voigt)
- Gesangsvorträge:
  - a) Ave Maria Plöddemann
  - b) Das Herz am Rhein Hill
  - c) Sechse, Sieben oder Acht Brüll (Hofopernsänger Benno Ziegler, am Flügel: Geffreiter Eder.)
- Streichquartette: a) Volkslied Konzák b) Märchen
- (Grenadier Schumann, Limburg, Serg Mittelstadt, Geffreiter Eder.)
- Zapfenstreich, Gebet u. Schlusmarsch (Spielleute u. Kapelle des Bataillons.)

Den Konzertflügel hat die Firma Schlaile (Odeon-Musikhaus) zur Verfügung gestellt.

Kartenvorverkauf bei  
**Fritz Müller, Musikalienhandlung**  
 Ecke Kaiser- u. Waldstr.

## Apollo-Theater

Marienstraße 16

3 Minuten von der Strahlenbahn-Haltestelle Stadtgarten-Schützenstraße.

### V. Bunte Volks-Unterhaltung

Sonntag den 9. Dezember 1917

Mittags 1/4 Uhr Abends 7 Uhr

Mitwirkende:

Gesellschaft „Liberta“, musikalisch-theatralische Vereinigung, und

Baritonist Herr Manherr als Gast.

### Försters Rosel.

Volksstück in 1 Aufzug.

### Schruppe kommt.

Militärischer Schwank in 1 Akt.

Karten zu Mk. 1.-, Mk. -.80, Mk. -.50.  
 Galerie Mk. -.20, Militär unterm Feldwebel Einheitspreis Mk. -.50, bei Zigaretten-Spezialgeschäft Franzer, Adlerstraße 22, Filiale Neule (Franz Anderer), Marienstraße 55, Restauration zum Apollo-Theater sowie an der Tages- und Abendkasse.

**Bier-Ausgank.**

### Mund- u. Ziehharmonikas

solide Ware in grosser Auswahl billigst

Musikhaus Fidelitas, Wilhelmstr. 32, 1 Tr.

1818

### Daniels Konfektionshaus

Karlsruhe, Wilhelmstrasse 34, 1 Tr.

**Wintermäntel, Plüschmäntel, Seidenmäntel, Wettermäntel, Mantelkleider, Jackenkleider, Röcke, Blusen, Unterröcke, Pelze, Muffe, Plüschgarnituren.**

Grosse Auswahl. — Keine Wagenspesen. 1875

Sonntags von 6-11 Uhr offen.

Gesucht zum sofortigen Eintritt tüchtige selbstständige

### Elektro-Monteuere

für Freileitungsbau und Hausinstallationen für hier und auswärts.

Wilh. Heizer, Elektrotechnische Fabrik  
 Zweigvertheilung Karlsruhe  
 Hauptstrasse Nr. 142.

### Kennst du deine Feinde?



Du selbst bist dein Feind, wenn du deine Pflicht nicht erkennst. Du mußt dein Gold zur Goldankauffstelle bringen!

Stefanienstr. 28.

Montag und Mittwoch von 10-1/2 Uhr.

Goldankaufnebenstellen:

Bretten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen.

### Dankagung.

Von der Firma Pfannsch u. Co., G. m. b. H. erhalten wir 200 Gutscheine im Werte von je 5 Mk. zur Verteilung an bedürftige hiesige Kriegervfamilien als Weihnachtsgabe. Für diese willkommene Spende sprechen wir namens der Bedankten den herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 7. Dezember 1917.

Kriegunterstützungskommission.

### Dankagung.

Zur Verteilung an verschiedene mir näher bezeichnete Wohltätigkeitsanstalten und Vereine sind mir überreicht worden: von der Brauereigesellschaft vormals E. Ronninger 1200 Mk. und von Herrn Brauereibesitzer Fr. Hoepfner 1000 Mk. Namens der Bedankten spreche ich dafür herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1917.

Der Oberbürgermeister.

### VI. Kriegsanzleihe.

Sämtliche Stücke der VI. Kriegsanzleihe — sowohl Reichsanzleihe wie Schatzanweisungen — sind nunmehr eingetroffen. Wir bitten solche gegen Rückgabe der ausgehellten Bescheinigungen bei uns in Empfang zu nehmen.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1917. 1860

Städtische Sparkasse.

Für unsere Marmeladefabrik suchen wir zum sofortigen Eintritt

### jüngere Burschen und Mädchen.

Arbeitsbuch und Quittungskarte mitbringen.

Gesellschaft Sinner

in Karlsruhe-Grünwinkel.

1831

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Gehaufebot. 6. Dez.: Philipp Koch von Frankfurt a. M. Ausländer hier, mit Katharina Tröster von Gimmeldingen.

Todesfälle. 5. Dez.: Heinrich Schid, Postausbehalter, Witwer, alt 41 Jahre. — 6. Dez.: Ida Kutterer, alt 15 Jahre, ohne Gewerbe, Katharina Stroch, alt 32 Jahre, gesch. Ehefrau von Eugen Stroch, Zementeur.

**Zu Weihnachten**  
 Semi-Email-Schmuck  
 Broschen und Anhänger  
 1784 in grosser Auswahl.  
**Fr. Widmann, Goldschmied**  
 Kaisersstrasse 223.

**Karlsruher Puppen-Klinik**  
 H. Bieler  
 Kaiserstrasse 223  
 zwischen Douglas- und Kaiserstrasse  
 Reparatur - Werkstatt  
 für Puppen jeder Art.  
 Grosses Lager für 1718  
**Puppen und Puppen-Artikel.**  
 Schluss der Reparatur-Annahme  
 für dieses Jahr am 15. Dezember.  
 Es empfiehlt sich, alle beschädigten Puppen schon jetzt zu bringen und die neuen Puppen frühzeitig zu kaufen.

Damen- und Herren-Kleiderstoffe,  
Kostüm-Stoffe, Mantel-Stoffe, halb-  
seidene Stoffe, H'Seide für -Blusen,  
Eolienne, Samt für Jackenkleider u.  
**Blusen, Batik - Samt.**

**Seidenstoffe**  
für Jackenkleider: Gabardine, Rips, Seiden-  
körper, Rippenstoff,  
für Tailenkleider: Messalin, Perl-Seide,  
Seiden-Kaschmir, Mus-  
selinatlas, Chinakrepp, Bengalseide, Taft, Rohseide,  
für Blusen: gestr. Seide, geblümte Seide, Karos,  
Batikseide, Druckseide, Seiden-  
Schleierstoff, bedruckt und einfarb.

Blusen, Unterröcke, Schürzen,  
Trikotagen  
Damen- und Herrenwäsche  
Künstlerdecken in grosser Auswahl  
Fenster garnituren, Bodenläufer,  
Wachstuche.

Plüsch. — Astrachan. — Mantelseide. — Krawattenseide. — Fertige Betten. — Bettstellen.

An den Sonntagen vor Weih-  
nachten ist mein Geschäft von  
11—6 Uhr geöffnet.

**W. Boländer,**

**Kaiserstrasse  
121.**

1854

Grösste Spezialität!  
„Alaska“  
„Fuchs“  
und alle anderen Fuchsarten  
Collers, Kragen, Muffen  
eigener Herstellung  
täglich fertig werdend.  
Stets grosse Auswahl.

**Pelz-Waren**

Kragen, Schulter-Kragen, Mantel-Kragen,  
Kostüm-Kragen, Collers, Kinder-Garnituren,  
Muffen, Hüte, Herren- u. Damen-Pelz-Mäntel.

Modern und geschmackvoll in Formen  
und Ausführung. Anerkannt gediegen in  
Material u. Arbeit. Preiswürdig u. in allen  
Preislagen bekannt hervorragende Auswahl.

1728

Großkürschnerei

**Wilh. Zeumer**

Verlangen Sie unser  
„Pelz-Modenblatt“  
(Gratiszusendung).

Hoflieferant  
Kaiserstraße 125/127  
Telephon 274.

**Musik-Instrumente**



Mundharmonikas, Marschflöten und Piccolo-  
flöten, Flöten aus Metall, Okarinas  
Ziehharmonikas in allen Preislagen  
:: Gitarren in reicher Auswahl ::  
Mandolinen :: Konzertzithern  
Akkordzithern mit unterlegbaren Notenblättern,  
sofort ohne Vorkenntnisse kann  
man die beliebtesten Lieder, Tänze und Märsche spielen.  
Musikwerke mit auswechselbaren Notenplatten.

Auf Wunsch werden die Instrumente direkt verpackt und zum Versand gebracht.  
Mein illustrierter Katalog steht Liebhabern zur Verfügung.

**Fritz Müller, Musikalienhandlung**

Musikinstrumenten- und Pianolager

I. und II. Stock, **Kaiserstrasse**, Ecke Waldstrasse. 1821

**GEBR. LEICHTLIN**

Zähringerstr. 69

Telephon 48

Papier-, Schreib-, Zeichen-Materialien- und Kunsthandlung, Buch- und Kunstdruckerei  
beehren sich die Eröffnung ihrer mit Neuheiten aufs reichhaltigste  
ausgestatteten

**Weihnachts-Ausstellung**

anzuzeigen und zu deren Besuche höflichst einzuladen.

Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftsräume auch an den  
Sonntagen geöffnet. 1816

P. T. **Palast-Theater** P. T.

Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11

Von Samstag bis einschl. Dienstag

**Gunnar Tolnäs**

Der Filmkünstler und Hauptdarsteller aus

**Lieblingsfrau**

des

**Maharadscha**

in seinem neuen Filmwerk

**Der Narr seiner Liebe**

Die Tragödie eines Schauspielers in 4 Akten.

**Prinz Waldemar**

und

**Waldemar Prinz**

Lustspiel in 3 Akten.

Hauptdarsteller: **Bruno Kastner.**

1858



**Luxeum  
Lichtspiele**

Kaiserstraße 168

Täglich Anfang 3 Uhr.

Kassenöffnung 1/3 Uhr.

Programm von Samstag bis Montag. Nur 3 Tage.

**Alwin Neuss**

in seinem neuesten Filmwerk

**Das Spiel vom Tode**

Schauspiel in 4 Akten, nach dem Balzacschen Roman „Das Chagrinleder“.  
Für den Film bearbeitet von **Paul Otto.**

Hauptpersonen:

Rafael von Valentin . . . Alwin Neuss Pauline . . . . . Käthe Haack  
Fürstin Feodora . . . Margarete Perida Mephisto . . . . . Leo Connard

**Die Müllers**

Lustspiel in 2 Akt. mit  
Hanna Brinkmann.

**Die Dame von Zimmer Nr. 13.**

Komödie  
in 1 Akt.